

Die polnische Anthropologie verdankt ihre Stellung in der internationalen Wissenschaft vor allen dem Professor Jan Czekanowski. Vor zwei Jahren feierten die polnischen Anthropologen ein hervorragendes Jubiläum ihres Nestors — sechzig Jahre schöpferischer wissenschaftlicher Tätigkeit. Und gerade diese sechzig Jahre bilden die Zeit der Entfaltung der Wissenschaft vom Menschen in Polen.

Jan Czekanowski wurde am 6. 10. 1882 in Gluchow, Bez. Grójec, geboren. In den Jahren 1902—1906 studierte er an der philosophischen Fakultät in Zürich. Seine Lehrer waren der Anthropologe R. Martin, der Anatom G. Ruge und der Mathematiker H. Burghardt. Sein wissenschaftlicher Start war ein kleiner statistischer Beitrag, den er bereits im zweiten Semester seiner Studien schrieb. Darin demonstriert er die Benützung von Pearsons Korrelationskoeffizienten zur Bewertung verschiedener bei dem Messen der Schädelhöhe benützter Methoden. Mit dieser Arbeit begleitete er R. Martin auf die Tagung der deutschen Anthropologen in Worms 1903. Wegen einer späten Anmeldung war er zwar nicht im Verzeichnis der Vortragenden angeführt, aber durch seine Kenntnis der neuesten englischen mathematischen Statistik machte er einen sehr guten Eindruck. Felix von Luschan, Direktor der afrikanistischen und ozeanistischen Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin bot ihm sofort eine Assistentur an, die J. Czekanowski nach Abschluß der Studien annahm. Sein Vortrag erschien 1904 im Archiv für Anthropologie. Seine zweite Arbeit aus dem Jahre 1903, die 1906 erschien, war den Muskelanomalien gewidmet.

Im Jahre 1907 fuhr er mit der Expedition des Fürsten Adolf von Mecklenburg in das Nil-Kongo-Gebiet in Afrika. Seit 1911 war er Kurator des anthropologischen und ethnographischen Museums an der Petersburger Akademie der Wissenschaften. In den Jahren 1913—1941 war er Professor der Anthropologie an der Universität in Lwów. Nach dem zweiten Weltkriege wirkte er kurz an der Katholischen Universität in Lublin und in den Jahren 1946—1960 war er Leiter der Katheder für Anthropologie in Poznań. Er war ordentliches Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Er starb am 20. Juli 1965 in Szczecin und wurde am Ehrenfriedhof in Warszawa begraben.

Er ging von der biologisch-mathematischen Konzeption in der Anthropologie aus und griff auch tief in das Gebiet der Ethnographie, Archäologie, Geschichte und Linguistik ein. Es ist schwierig aller seiner wissenschaftlichen Verdienste zu gedenken, man kann nur auf die großen synthetischen, in folgenden Büchern zusammengefaßten Arbeiten hinweisen: Einführung in die Geschichte der Slawen, Grundzüge der polnischen Anthropologie, Der Mensch in Zeit und Raum, Das polnische Slawentum. Das Verzeichnis seiner Arbeiten erreicht rund 300 Publikationen, mehr als 700 Druckbogen. Aber mehr als durch die Anzahl imponiert sein Werk durch seinen Inhalt.

Sein umfassender Gesichtskreis, der seine weit synthetische Perspektiven schaffende Arbeit kennzeichnete, versammelte um ihn zahlreiche Schüler mit gleichen Bestrebungen und Zielen. So schuf er die polnische anthropologische Schule. Der Umfang seiner Interessen war tatsächlich bewundernswert. Taxonomie, Statistik, Seroanthropologie, Genetik, Afrikanistik, Geschichte der Slawen — es würde als unmöglich scheinen, daß eine solche Anzahl von Fachgebieten heute, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in einer Epoche ausgesprochen enger Spezialisten, ein Forscher, obgleich sehr aktiv und außergewöhnlich begabt, umfassen könnte. Czekanowski brachte es aber zustande, alle diese Gebiete zu beherrschen, nicht oberflächlich und dilettantisch, wie es im Falle der Polyhistoren oft der Fall ist, sondern im Gegenteil sehr tiefgründig. Ein Mensch, den so viele Disziplinen als ihren Spezialisten betrachten, ist gegenwärtig schon eine ungewöhnliche Erscheinung. In jedem thematischen Bereich, den Czekanowski bearbeitete, hinterließ sein Geist dauernde Spuren in Form neuer Konzeptionen und methodischer Inventionen.

Einer der auffallendsten Züge in der wissenschaftlichen Denkart von Jan Czekanowski war seine intellektuelle Weitsichtigkeit, seine angeborene Gewohnheit die Probleme von oben zu betrachten, aus der Vogelperspektive. Es ist die Denkart eines anthropologischen Synthetikers, eines Forschers, der in sich nichts von einem faden Pedanten und einem Erzeuger kleiner Beiträge hat, der aber im Gegenteil den Elan und Nachdruck zum Bau gewagter Hypothesen und

zur Entdeckung allgemeiner Regeln auf jedem Schritt besitzt. Vom diesem Gesichtspunkte stellte Czekanowski die genaue Antithese jenes Stils vor, der die Achillesferse der Anthropologie des 19. Jahrhunderts war. Das Talent eines Synthetikers fand bei ihm auch die gebührenden Ausdrucksmittel. Seine Feder war scharf, manchmal auch kämpferisch. Er wußte immer in passender Richtung zu zielen, wodurch er Schüler und Anhänger gewann und gleichzeitig die Gegner provozierte. Und eben darin bestand das Geheimnis seiner Kunst in der Anthropologie eine anregende Diskussion hervorzurufen. Und die ganze Geschichte der Wissenschaft beweist, daß es nichts Wertvolleres und Fruchtbareres gibt, als eben diese Kunst, die ruhigen, stehenden und modernden Gewässer zu erregen.

Seine ethnographischen Arbeiten aus dem Gebiet Mittelafrikas wurden zu einem dauernden Bestandteil der afrikanistischen Literatur. Die von ihm in die Anthropologie eingeführten Grundsätze einer mathematisch objektiven Beurteilung bedeuteten einen prinzipiellen Umbruch in der Methodik dieser Wissenschaft. Sein wissenschaftliches Werk enthält auch den Versuch einer synthetischen Auffassung der Ethnogenese der Slawen.

Adam Wankel

Die Zeitschrift ANTHROPOLOGIE verliert in Prof. Dr. J. Czekanowski einen treuen Freund, dessen Name seit der Gründung der Zeitschrift im Jahre 1923 unter ihren Mitarbeitern stand. Seine Kenntnis der tschechischen Sprache stammt aus der Zeit des ersten Weltkrieges, wo er während der Evakuierung von Lwów im Bad Luhačovice in Mähren weilte. In Erinnerung bleiben uns seine Besuche der Tschechoslowakischen Republik in den letzten Jahren. Im Jahre 1957 nahm er an der II. Konferenz der tschechoslowakischen Anthropologen in Kokořin und im Jahre 1961 an der V. Tagung in Mikulov teil. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch das im Aufbau stehende Museum Anthropos und die Grabungen in Dolní Věstonice. Sein letzter Besuch in Prag war 1962 anlässlich der Tagung des Conseil permanents der internationalen anthropologischen und ethnographischen Kongresse. Seine Bibliographie der letzten Jahre brachten wir anlässlich seines 80. Geburtstages (Nr. 2 — 1963, S. 71—72).

Der Redaktionsausschuß

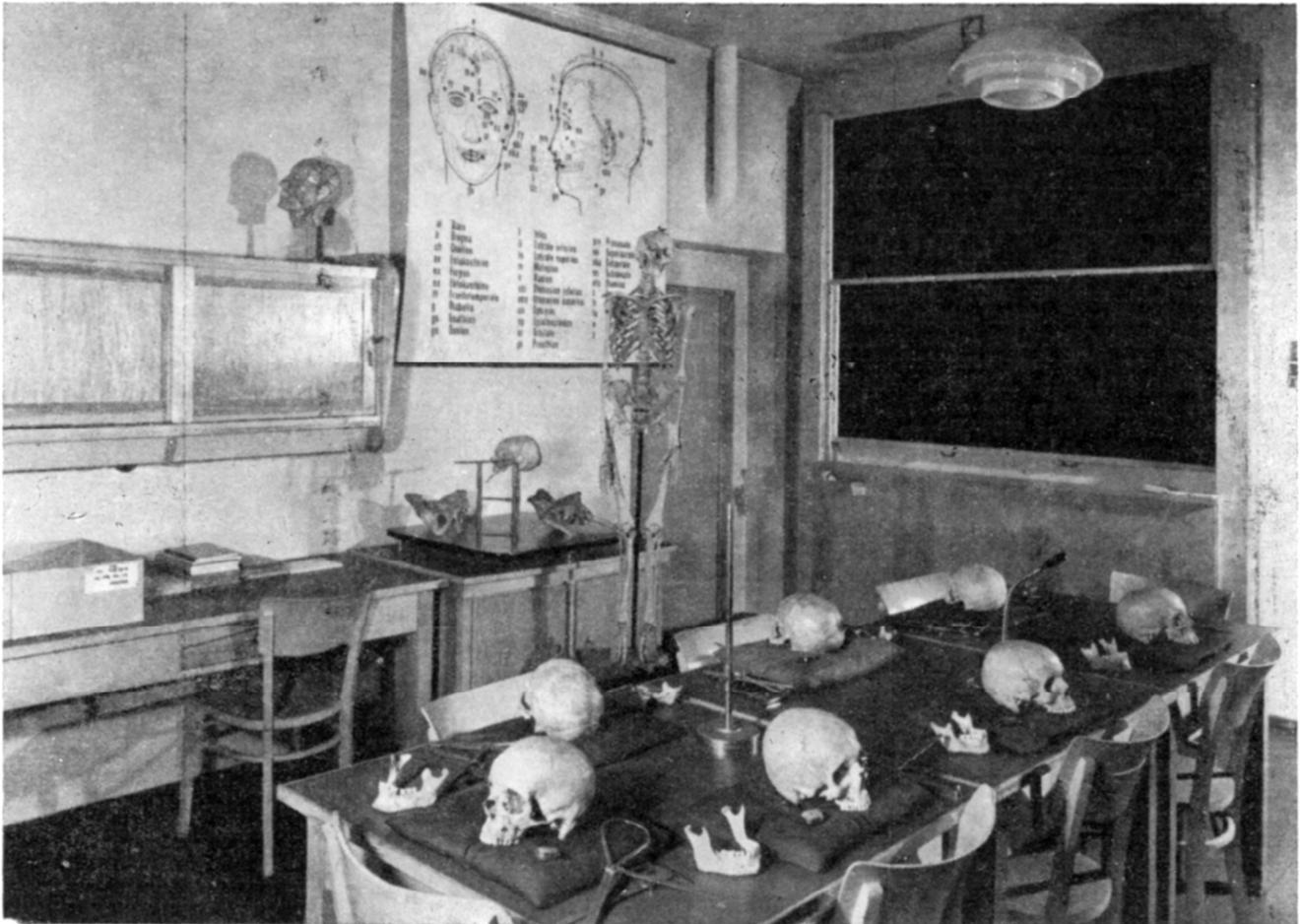
## DIE ANTHROPOLOGIE IN JENA

In der Deutschen Demokratischen Republik gibt es zwei Anthropologische Institute, das 1955 wiedergegründete Anthropologische Institut der Humboldt-Universität zu Berlin und das Institut für Anthropologie und Völkerkunde der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Das Jenaer Institut wurde im Jahre 1936 gegründet. Erster Direktor des Instituts war bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1955 Prof. Dr. Bernhard Struck; bis 1960 war er mit der kommissarischen Direktion beauftragt. Seit dieser Zeit ist Dozent Dr. rer. nat. habil. Herbert Bach, Schüler und mehrjähriger Assistent Prof. Strucks, kommissarischer Direktor.

Die personelle Besetzung des Instituts ist heute weit besser als in früheren Jahren, jedoch im Hinblick auf die zu leistende, im Laufe der Jahre immer mehr an Umfang zugenommene Arbeit in keiner Weise befriedigend. Zu den jetzigen Mitarbeitern des Instituts zählen ein wissenschaftlicher Assistent (Dipl.-Biol. K. Sommer), eine halbtagsbeschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiterin (A. Bach), zwei Aspiranten (Dipl.-Prähist. S. Fröhlich, Dipl.-Ethnol. H.-G. Schinkel), eine Studentische Hilfskraft, eine Sekretärin, eine Technische Assistentin, ein Hausmeister, eine Putzfrau. Dazu kommt eine Reihe externer Mitarbeiter, zu denen Prähistoriker, Biologen, Human- und Zahnmediziner, Pädagogen u. a. gehören.

Das Institut befindet sich im ehemaligen Konviktsgebäude der 1548 gegründeten Universität. Nach Um- und Erweiterungsbauarbeiten in den Jahren 1937/38 bzw. 1958/59 umfaßt das Institut für Anthropologie und Völkerkunde heute auf einer Gesamtfläche von ca. 900 m<sup>2</sup> folgende Räume: Direktorzimmer, Sekretariat, Hörsaal für 75 Hörer, Kursraum für anthropologische Praktika (15 Plätze), anthropologisches Laboratorium, Arbeitsraum für Naß- und Grob-



Kursraum für anthropologische Praktika

präparation, Arbeitsraum für Feinpräparation, Röntgenlaboratorium, Photolabor, 3 Räume für die anthropologische Sammlung, 2 Räume für die ethnologische Sammlung, Bibliothek, 5 Arbeitsräume, Magazin zur Lagerung ungewaschenen und unbearbeiteten Materials, Werkstatt.

In der Bibliothek des Instituts befinden sich zur Zeit 2520 Buchtitel mit etwa 3000 Bänden, 110 Zeitschriftentitel mit ca. 880 Bänden und 2200 Sonderdrucke. Dazu kommen Fotokopien bzw. Mikrofilme von ungefähr 1000 Arbeiten. Ganz wesentlich bereichert und ergänzt wird die Institutsbibliothek, besonders hinsichtlich der Völkerkunde, durch Strucks umfangreiche Privatbücherei, die sich zum größten Teil im Institut befindet und zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung steht. Sie enthält schätzungsweise 12 000 Buchbände, etwa 150 Zeitschriften mit ca. 1100 Bänden sowie eine umfangreiche Sonderdrucksammlung.

Die Bildersammlung des Instituts umfaßt etwa 1000 Positiv-Bilder und 3000 Diapositive der Gebiete Anthropologie, Humangenetik, Morphologie, Phylogenie, Zoologie, Physiologie, Medizin u. a. Ergänzt wird dieses Anschauungsmaterial durch ungefähr 2800 Negative sowie den Privatbesitz Strucks an etwa 17 000 Bildern und einer Reihe Diapositive.

Die ethnographische Lehrsammlung des Instituts verfügt über mehr als 2000 Gegenstände und bietet Anschauungsobjekte aus allen Teilen der Erde. Sie wird ebenfalls vervollkommen durch Strucks Privatbesitz an Ethnographica. Auf den völkerkundlichen Arbeitsbereich des Instituts soll hier jedoch nicht weiter eingegangen werden, obwohl in Lehre und Forschung die Völkerkunde immer gleichberechtigt neben der Anthropologie betrieben worden ist. Seit der Emeritierung Strucks im Jahre 1955 aber werden keine völkerkundlichen Vorlesungen und Übungen mehr abgehalten.

Fanden in früherer Zeit anthropologische Vorlesungen und Übungen nur für einen relativ kleinen Hörerkreis statt, haben in den letzten Jahren aus der Erkenntnis der Wichtigkeit des Faches sowohl der Umfang des Lehrprogramms

wie auch die Studentenzahlen zugenommen. Alle Lehrveranstaltungen werden von Dozent Dr. Bach durchgeführt. Das Lehrprogramm umfaßt folgende Veranstaltungen:

Einführung in die Anthropologie (für Mediziner, Biologen und Psychologen).

Einführung in die Anthropologie (für Biologie-Lehrer).

Abstammung des Menschen (für Biologen, Psychologen und Prähistoriker).

Entwicklungsgeschichte des Menschen (für Biologen und Psychologen).

Humangenetik (für Mediziner, Biologen und Psychologen).

Anthropologisches Praktikum I: Schädel und Skelett (für Biologen und Prähistoriker).

Anthropologisches Praktikum II: am Lebenden (für Biologen).

Konstitutionsanthropologie, Vorlesung und Praktikum (für Biologen und Psychologen).

Sportanthropologisches Praktikum (für Studenten der Körpererziehung).

In der Arbeitsgemeinschaft „Anthropologie“ werden interessierte Studenten an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt. Desweiteren nehmen Studenten der verschiedenen Fachrichtungen fakultativ an der jeweils im Sommer durchgeführten vierwöchigen Großgrabung des Instituts teil.

Großen Wert, auch für die Durchführung der Lehrveranstaltungen, besitzt die anthropologische Sammlung des Instituts, die heute wohl zu den größten ihrer Art in Deutschland gehört. Sie umfaßt zur Zeit etwa 22 000 katalogisierte osteologische Objekte. Dazu kommen Abgüsse, Naßpräparate, Haarproben u. a. Außerdem gehört hierzu eine Anzahl größerer Fundgruppen, die noch nicht präpariert und katalogisiert sind.

Die Sammlung enthält im wesentlichen Material aus Thüringen, vor allem aus Jena und seiner näheren Umgebung. So stammen größere Fundserien aus dem Beinhaus der Kirche Magdala bei Jena (u. a. 699 Schädel; 17.—18. Jahrhundert), aus dem Beinhaus Altenbeuthen (u. a. 757

Schädel; 17.—18. Jahrhundert), vom Johannsfriedhof Jena (19. Jahrhundert), von einem Friedhof in Jena-Ost (Wenigenjenaer Dorfbevölkerung; 19. Jahrhundert), aus der Jenaer Stadtkirche (12.—15. Jahrhundert) und vom Gelände der ehemaligen Jenaer Kollegienkirche (13.—18. Jahrhundert). Darüber hinaus sind neben Einzelfunden zahlreiche Fundserien aus Mitteldeutschland (vorwiegend Mittelalter und spätere Zeit) sowie osteologisches Material von Primaten und anderen Säugern vorhanden.

Allerdings verfügt das Institut über fast kein Skelettmaterial außerdeutscher Herkunft. Der besondere Wert der Sammlung besteht jedoch vor allem gerade darin, daß in ihr die Bevölkerung eines eng umgrenzten Gebietes vom 12./13. Jahrhundert an bis in die neueste Zeit durch repräsentative Fundserien gut vertreten ist. Dieses Material bietet für die Untersuchung anthropologischer Veränderungen, die in diesem Zeitabschnitt vor sich gegangen sind, eine ausgezeichnete Grundlage. In der Sammlung sind alle Altersstufen sowie nahezu alle vorkommenden anatomischen Varietäten in meist mehreren, zum größten Teil gut erhaltenen typischen Exemplaren vorhanden, was auch für den Unterricht von großer Bedeutung ist.

Das Institut ist ständig bestrebt, die anthropologische Sammlung weiter zu ergänzen. So wird auch in den Sommermonaten dieses Jahres die Ausgrabung eines spätslawischen Gräberfeldes bei Espenfeld, Kreis Arnstadt, in Zusammenarbeit mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte Weimar fortgeführt (von diesem Gräberfeld wurden bisher etwa 400 Individuen geborgen).

Unter Einbeziehung einer Reihe externer Mitarbeiter und in enger Zusammenarbeit mit anderen Instituten und Einrichtungen werden zur Zeit u. a. folgende Forschungsvorhaben durchgeführt: Anthropologische Bearbeitung und zahnärztliche Untersuchung des slawischen Gräberfeldes Alt-Lommatzsch bei Dresden. (H. Bach und A. Bach) sowie merowingerzeitlichen Skelettmaterials aus Weimar und Mühlhausen (S. Fröhlich und U. Frank), komplexe anthropologische Auswertung des Skelettmaterials des slawischen Friedhofs Espenfeld (H. Bach und A. Bach), Bearbeitung des bronze- bis früheisenzeitlichen Brandgräberfeldes von Dreitzsch (H. Bach) sowie der Schädel aus dem Ossuarium von Magdala (H. Bach und A. Bach).

Die wissenschaftliche Arbeit auf anthropologischem Gebiet beschränkt sich jedoch nicht allein auf osteologisches Material. So wurden seit 1936 eine Reihe anthropologischer Dorfuntersuchungen durchgeführt, methodische, familienanthropologische, historisch-anthropologische, physiognomisch-anthropologische und wissenschaftshistorische Themen bearbeitet. Zur Zeit werden die im Jahre 1880 erstmals und in der folgenden Zeit in mehr oder weniger periodischen Abständen vorgenommenen anthropologischen Querschnittsuntersuchungen an Jenaer Schulkindern fortgesetzt (3000 Individuen; Bearbeiter: B. Kemter). Daneben läuft eine anthropologische Querschnittsuntersuchung an 5000 Schulkindern aus Erfurt (B. Flügel und R. Flügel). Die Auswertung von Proportionsstudien an erwachsenen Frauen zwecks Schaffung von Unterlagen für die Körperhöhenbestimmung bei Skeletten ist gerade abgeschlossen worden (H. Bach). In Vorbereitung befinden sich weiterhin u. a. Untersuchungen über die Variabilität zytologischer Strukturen des Menschen (K. Sommer).

Es ist erfreulich, daß die im Institut geleistete Arbeit immer mehr anerkannt wird. Ihren besonderen Ausdruck fand diese Entwicklung bei der in November 1963 vom Institut durchgeführten Arbeitstagung der Biologischen Gesellschaft in der DDR, Sektion Anthropologie, unter dem Thema „Prähistorische und historische Anthropologie“, zu der 60 Teilnehmer aus der DDR, der CSSR, Ungarn und der Bundesrepublik Deutschland begrüßt werden konnten und fast 30 Fachvorträge gehalten wurden [siehe auch Stlukal M.: Anthropologie 3, 94—95 (1963)]. Auch in diesem Jahr wird von den Mitarbeitern des Instituts für Anthropologie und Völkerkunde Jena eine Arbeitstagung mit internationaler Beteiligung vorbereitet. Sie soll in erster Linie der Koordination wissenschaftlicher Arbeiten über den DDR-Bereich dienen. Diese Tagung über prähistorisch-historisch-anthropologische und humangenetische Probleme wird vom 31. Oktober bis 5. November 1965 auf Schloß Reinhardsbrunn bei Friedrichroda in Thüringen durchgeführt.

Karl Sommer,  
Institut für Anthropologie und Völkerkunde

A conference on this subject was held in Warsaw from April 26<sup>th</sup> to 30<sup>th</sup>, 1965, by the Polish Academy of Sciences in co-operation with the section D-Human Adaptability Project of the International Biological Programme.

The object of the conference was to inform the representatives of the Socialist countries about that part of the International Programme which is concerned with Man, to evaluate the present stage of research of basic knowledge of efficiency increase, of Man's genetics, and of the nutrition and health problems of the populations in the participating countries in order to determine the part of the individual countries in the IBP and the scope of the part to be undertaken.

The carrying out of the task within the framework of the IBP has been entrusted in Poland to the Anthropological Institute PAN headed by Professor Dr. Adam Wankę; the section of Human Adaptability was represented by Prof. Dr. J. S. Weiner of the Institute of Hygiene and Tropical Medicine in London. (The residence of the section is in London in the Royal Anthropological Institute, 21, Bedford Place, London, W. C. 1).

Further there were present experts from various parts of the world (Prof. Salzano from Brazil, Prof. Neel from the USA, Prof. Kirk from WHO, Prof. Andersen from Norway, Prof. Maurant and Prof. Lehman from Great Britain, Prof. Malhotra from India, and Prof. Tobias from South Africa) to give information on behalf of their sections and to answer questions.

The conference was opened by the speeches of Prof. Petruszewicz representing the Polish Academy of Sciences and of Prof. Weiner on behalf of the IBP, and addressed by the Nestor of Polish anthropology Prof. Czekanowski.

On the programme of the first day were the problems of growth and physical structure. Prof. Weiner explained the concept of human adaptability, under which he includes the problems of growth and physical structure of populations, of physical ability, of population genetics, of physiology of surroundings and health from the viewpoint of nutrition, and those of epidemiology. J. M. Tanner reported on the methodic and organization problems of international co-operation. He has been entrusted with the publication of a methodical handbook. He suggested the establishment of an International Information Centre in London. J. Grimm (GDR) reported on extensive research into the development of young people up to the age of maturity in the German Democratic Republic. A. Valšík (Czechoslovakia) called attention to the importance of world-wide research into menarche, the type of the cutting of the permanent set of teeth and the adaption of gypsies. Papoušek (CSSR) stressed the increasing importance of a correct pre-school education for the child's adjustment to civilization factors and reported on the present possibility of research into the earliest mental development.

In the afternoon session Mrs. Milicerová reported on the research into growth in Poland carried out on 25,000 people under 16 years of age. Attention was drawn to the finding that the width of tibia (x-rayed by Garn) increases owing to physical training. A. Pogačnik (Yugoslavia) presented his comparative study on the youth pursuing and not pursuing sport in Ljubljana. J. Kopczyńska (Poland) demonstrated the bone maturing of children up to the age of 15 and standards completing the existing atlases of the present authorities, Greulich and Tanner. Prokopc (CSSR) gave a survey of nation-wide research into the growth of the youth and the physical condition of grown-ups in Czechoslovakia, a suggestion as to the participation of Czechoslovak Institutes in the IBP and concrete proposals on how to remove the disunity of methods. O. Nekrasova (Rumania) reported analogically on the research into children's growth in Rumania.

The morning of the second day was devoted to working capability and the afternoon to population genetics. The chairman, W. Missiuro, analyzed in much detail the general problems of co-operation to the detriment of the further speaker's time. Lange Andersen (Norway) presented metabolic studies of various factors influencing the working efficiency and provided them with many documents; he stressed the importance of physical training. M. S. Malhotra (India) demonstrated the influence

of physical training on the organism with a few tests of the physical ability of Indian Army men. E. Eiselt (Czechoslovakia) captured attention by a well-documented study of working capacity and biological changes in men of advanced age. J. Litwin (Poland) gave information on research into applied physiology, particularly on adaptation to the high temperatures of the working environment. P. Bojev (Bulgaria) described the physical development and efficiency of the Bulgarian population on the basis of team research of selected samples.

In the afternoon A. E. Mourant (Great Britain), the chief of the blood group laboratory, gave information about the present research into new polymorphous systems and about methodical presumptions of world research. H. Lehman (Great Britain) occupied himself in detail with the present notions of the structure of the hemoglobin molecules and with the significance of the normal hemoglobins A, B, C, D for the detection of distant relationship and migration of big population groups. He suggested schooling for interested people from socialist countries in a ten day's course in September of this year and reserved two places for Czechoslovakia. J. Kobiela (Poland) reported on Polish research work into blood groups and serum components. M. F. Salzano (Brazil) showed a classic piece of research into an isolated population of Red Indians in Brazil from the genetic point of view. Prof. Weiner read the report on the variability of skin pigmentation in place of the absent Mr. Ojikutu (Nigeria). He added information about the English spectrometre to determine the skin and hair colour on the principle of reflected light with the possibility of filtering the undesirable effects of blood congestion. He also described the method of counting the pores on the skin surface by means of skin prints. At the afternoon session of the following day the problems of genetics were the subject of the report by J. Neel (USA) on team Americano-Japanese research of the consanguinity of an isolated island population (Hosojima) and of the Nagasaki and Hiroshima populations, examined for the effects of the atomic attack. A. Kirk treated the distribution and the effect of new polymorphous blood systems on the studies of populations. T. Bielicki (Poland) demonstrated on the example of the head index the development trend in the course of seven centuries taking into account the influence of genetic factors. A. Thoma (Hungary) gave a survey of the research into blood groups and of the frequency of inability to perceive the taste of PTC as well as of the further genetic characteristics of the Hungarian population. Z. Dolinarová (Yugoslavia) described from the genetic point of view the isolated population in the Kamnish Alps, their consanguinity, natality, mortality, the frequency of anomalies and certain diseases.

In the afternoon physiology of environment was on the programme. Robinson (USA) dealt with the adaptation to the high temperature of the environment and with its individual mechanisms, emphasizing the role of the central mechanisms. J. Pater (Hungary) had studied the adaptation to heat in the young holiday-makers and members of the working camps on the banks of Lake Balaton. J. S. Weiner (Great Britain) read the report of the absent Slonin (USSR) on research into the climatic influences on morphological and physiological indices in the Soviet Union. D. Kadanov (Bulgaria) made on rich dissected material a comparison of the differentiation in the ramification of tendons, nerves, and blood-vessels of the *Musculus Peroneus Brevis* between the primates and man resulting from working activity. In the second part of his report he described the anatomic differences between individuals of the same body height selected from the Bulgarian population. J. Csinady (Hungary) described the methods of evaluation of the efficiency CNS according to the muscle activity, in particular the reaction and the so-called action time of the moving reactions registered by means of a punched tape. Ž. Gavrilović (Yugoslavia) reported on the adjustment of the Panonian population (Montagnards) to the higher positions above the sea level. He measured the spirometric values.

On the last day multilinear research within the framework of the IBP was on the programme. P. Baker (USA) presented a demonstration of team research comprising four

main adaptation processes — psychological accommodation, physiological acclimatization, development and genetic adaptations — with an isolated population of Kechu Red Indians living in a high position above 4,000 m in the Andes Mountains of South America. P. V. Tobias (South Africa) recommended directing the attention of international research to the sub-Sahara tribes of the Hottentots, Bushmen, Negroes, and Rehobot crossbreeds with the Boers living now in the region of the future largest lake in the world, who will be in the near future resettled in different climatic conditions with preservation of their traditional groups and ways of life. He pointed out the possible advantages and difficulties of such a research, which would otherwise have the character of a unique natural experiment. J. Hiernaux (Belgium) came to the conference directly from the Republic of Tchad, where he is at present carrying out research into an extremely isolated population which has not yet been described in literature. He reported on his previous research in the Congo, where he had compared two related populations living, in the same climatic conditions, a different cultural and social life. He followed the differences in anthropological signs, in the distribution of the blood groups, of abnormal hemoglobin, diseases, occupation, etc. Szczygiel (Poland) gave briefly some methodical hints as to research into nutrition tending to compensate the differences in season and day.

The conference was closed by T. Dzierzykray-Rogalski's overall evaluation of the conference, in which 27 representatives of 16 countries appeared and directed in their reports attention to 5 subjects — ontogeny, physical efficiency, population genetics, environment influences and multilinear research. All aspects could not be exhausted by the IBJ conference. He pointed to the positive experience in international research of Polish-Arabic expeditions in Egypt. He asked for the presented reports to be published and pleaded for a final solution of the problem of the intended international magazine. For the year 1967 and the following years he offered Warsaw as the place where conferences could be held to solve special partial aspects. He expressed regret that the Soviet delegation had recalled their participation in the last days, as the holding of the conference in Warsaw was intended to enable the participation of representatives from the Socialist countries in as great numbers as possible. Prof. Weiner as convocator of the Programme thanked all participants and organizers for the careful preparation of the conference.

On April 30<sup>th</sup> an additional conference of the Socialist representatives with the representatives of the IBP on the possible extent of co-operation was held. Prof. Weiner recommended 1. to establish in each country a sub-commission for research into man's adaptability as a part of the national commissions of the IBP; 2. to prepare a national programme; 3. to inform on what sort of help is needed in the way of schooling the research workers, eventually even in the form of financial support. He appealed to the national commissions to contribute methodic suggestions even before the publication of the methodic handbooks, i.e. before the end of 1965.

In comparison with other countries the conditions in Czechoslovakia are particularly good, as a number of problems involved in the IBP are already being solved on a very high level as a part of the planned research. Thus the prerequisites exist for a quick testing of the suggested methods, for excellent solution of the proposed problems, eventually for the establishment of schooling centres in partial problems or expert activity in the countries with a less advanced organization of research.

Some foreign participants visited the Anthropological Institute of the Polish Academy of Sciences in Wroclaw and the Anthropological Institute of the University in Krakow.

Prof. Weiner and L. Andersen accepted the invitation of the Czechoslovak Academy of Sciences to visit Prague, where on May 2<sup>nd</sup> and 3<sup>rd</sup> they took part in the consultation with the Czechoslovak national sub-commission and the invited experts.

(Abstract from the report of the Czechoslovak participants of the conference, E. Eiselt, H. Papoušek, and M. Prokopec, for the Ministry of Health.)

M. Prokopec